

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 7. Jänner.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath und Vorstand der Präsidial-Kanzlei des Ministeriums Dr. Eugen Freiherr Hauen- schild-Bauer von Przerab den königlich bayerischen Verdienst-Orden vom heiligen Michael zweiter Classe mit dem Sterne und den fürstlich bulgarischen Civil-Verdienst-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Erste Hofmeister Prinz Rudolf von und zu Liechtenstein den königlich bayerischen St. Hubertus-Orden sowie den königlich sächsischen Orden der Krone annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gesandtschafts-Attaché und Lieutenant in der Reserve des königlich ungarischen Jägerschützen Landwehr-Regiments Nr. 8 Alexander Grafen Esterházy von Galántha die Kammererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. December v. J. dem Kammervorsteher weiland Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin-Witwe von Toscana, Peter Grafen Consolati von und zu Heiligenbrunn und Bauhof das Comthutkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne, höchsteren Hofdame Amalie Freiin von Zazari den Elisabeth-Medaille und dem Portier Johann Quirchmayer sowie dem Gärtner Franz Neudorfer das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

### Die Burg Oberstein.

Von Professor Anton Raspret.  
(Fortsetzung.)

Es erübrigt noch die Beschreibung der Wohnräume der im Obergeschoße an der Stadtseite gelegenen Gebäude. Oberhalb des Thores und Einganges in die Burg befand sich der Festsaal (Rußhaus, mhd. muoshús, Speisesaal), wo der Burgherr auch sein Mal oder Gericht hielt. Ueber der Thür und den Fenstern war das Erbwappen der Herren von Thurn und ihrer Gemahlinnen angebracht. Der Fußboden, welcher aus Estrich bestand, wurde bei Festlichkeiten und in winterlicher Zeit mit Teppichen belegt, über welche man im Sommer Blumen hinstreute, auf daß dieselben duftige Frische verbreiteten. Nur die Fenster des Rußhauses, der anstoßenden Herrenzimmer, Stuben, Kammern und der Thurmkapelle waren verglast; hingegen waren die Fenster der übrigen Wohngebäude mit hölzernen Läden und Klappen geschlossen. Die Möbel im Hauptsaale und in den übrigen Zimmern waren einfach, schwerfällig und massenhaft. An der Wand des Speisesaales zogen sich Bänke oder standen Stühle, welche mit Decken, weichen Kissen und Polstern belegt waren. Der Liegende nahm letztere nicht nur unter Kopf und Arm, sondern zu größerer Bequemlichkeit auch unter den Ellbogen. Gewöhnlich befand sich in der Mitte des Saales ein Erdbenzisch für das Tischgeräth; an den Wänden entlang standen die Tische. Nach dem vorliegenden Inventar (Oberstein, 6ten November 1556) befanden sich in den Herrenzimmern

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Marius Freiherr von Pasetti-Friedenburg das Großkreuz des königlich italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, der k. und k. Legationsrath erster Kategorie Kajetan Méréy von Kapos-Méré das Comthutkreuz erster Classe des königlich sächsischen Albrechts-Ordens das Großofficierskreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens und den kaiserlich japanischen Orden vom heiligen Schatz zweiter Classe und der k. und k. Attaché Leon Freiherr de Baum das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Den 1. Jänner 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. Jänner 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII., LXXVIII. und LXXX. Stück der kroatischen und das LXXXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die kaiserliche Botschaft an die Landtage.

Mit der «Rescriptfrage» und der durch die Allerhöchste Landtagsbotschaft geschaffenen Situation beschäftigt sich vielfach auch die Provinzpresse.

So meint die Linzer «Tagespost», die Landtagsbotschaft sei, trotzdem sie die Czechen nicht befriedige, für die Deutschen deshalb verlegend, weil das Wort von dem erweiterten Spielraume der Landtage an die Thronrede vom Jahre 1897 anklänge, mit welcher Graf Badeni einen Schritt vorwärts auf der von Taaffe betretenen schiefen Ebene gethan habe.

Der «Przeglád» erklärt, das Allerhöchste Rescript entspreche der Adresse des galizischen Landtages. Das Blatt wirft den Czechen vor, daß sie im Reichsrathe dem autonomistischen Principe zustimmen, im Landtage jedoch auf andere verwandte Parteien keine Rücksicht nehmen.

Die böhmischen Zeitungsstimmen mahnen durchaus zur Ruhe und zu nüchterner Ueberlegung.

Insbondere betont «Hlas Národa», das czechische Volk dürfe sich im gegenwärtigen Augenblicke nicht

der Burg neunzehn Polster, neun Hauptkissen, zehn Decken, elf Tische, sieben Stühle und ein lederner Sessel.

Anstoßend an den Speisesaal und über dem oben erwähnten langen Keller lag im Obergeschoße eine schöne, weite und lange Herrenstube, im ersten Stockwerke des Berchrits eine Kammer und über der Badstube ein kleines «Stübli», aus welchem man in die Thurmkapelle gelangte. Muthmaßlich waren diese Burgräume für die Verwandten und für jene Gäste bestimmt, welche man besonders auszeichnen wollte.

Mit dem Kapellenthürme schloß die Reihe der wehrhaften Gebäude, welche den Burghof an der Stadtseite (links vom Eingange) umfaßten, ab. Nun wenden wir uns jenen Burganlagen zu, welche den Burghof an der Gebirgsseite (rechts vom Eingange) einschlossen. Im Erdgeschoße der Gebäude, welche rechts vom Burghofe standen, befanden sich eine Stube mit Ofen und eine Kammer für das Gefinde; anstoßend daran lag die Küche und eine kleine Speisestube (Mußhäuschen). Der weitere Raum vertheilte sich auf einen kleinen, gewölbten und einen großen, nicht gewölbten Keller. Eine enge, gewölbte und mit Backsteinen verlegene Küche schloß die im Erdgeschoße dieser Anlagen befindlichen Räume ab.

Im Obergeschoße dieses Gebäudelflügels befand sich die ständige Wohnung des Burgherrn, bestehend aus einer hofseitig gelegenen Kammer und einem grabenseitig gelegenen Stübchen, beide über den gleichnamigen Räumen des Erdgeschoßes. Im Anschlusse daran befand sich ein geräumiges Speisezimmer, eine Stube und ober der gewölbten engen Küche eine gewölbte Kammer, welche die Wohnräume des rechtsseitigen Obergeschoßes abschloß.

von der Leidenschaft, sondern nur vom Verstande leiten lassen.

«Národní Politika» erwartet, daß auch in der deutschböhmischen Bevölkerung ruhige Ueberlegung die Oberhand gewinne, denn dann sei der Moment für eine Verständigung zwischen beiden Volksstämmen gekommen. Vorläufig müsse die Parole lauten: Eintracht daheim und fester Zusammenschluß mit der Nation auf dem Boden des Wiener Parlaments.

Mit diesen Ausführungen deckt sich im wesentlichen ein Stimmungsbericht der «Plzeňské Listy», welcher mit Befriedigung feststellt, daß die durch das Allerhöchste Rescript anfänglich hervorgerufene Bewegung nun einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht habe. Im czechischen Landtagsclub sei denn auch fast einstimmig der Wunsch ausgesprochen worden, die czechischen Abgeordneten mögen trotz der eben erlittenen Enttäuschung an der bisherigen Taktik festhalten und vor allem die Rechte so festigen, daß sie zu der angekündigten Action sich fähig erweise.

Das genannte Blatt warnt ebenso wie «Hlas Národa» vor unüberlegten Schritten. Die kaiserliche Botschaft enthalte immerhin manch Erfreuliches und nichts, was gegen die Adresse des Landtages gerichtet wäre.

In seinem Organe, den «Bodvický Listy», erklärt der Abgeordnete Dr. Pacák, eine Enttäuschung ob des Inhalts der kaiserlichen Botschaft sei nicht am Platze. Wer die Verhältnisse kennt, wisse und müsse wissen, daß die Czechen diesmal eine «staatsrechtliche Antwort» nicht erhalten werden. Es wäre unklug, um des Rescripts willen in die Opposition zu gehen, die ganze politische Constellation zu verschieben und so der Linken in den Sattel zu helfen. Wer dies thue, handle gegen die Interessen des böhmischen Volkes. Wenn das Rescript nicht dasjenige enthalte, was die czechischen Abgeordneten gewünscht hatten, so enthalte es doch auch nichts gegen sie. Die Rechte müsse sich nunmehr zusammenschließen und auf die Regierung im Sinne der Autonomie und der Gleichberechtigung einwirken.

Denselben Standpunkt vertreten «Moravská Orlice», «Bodlíní Listy», «Jičínský Věstník» und «Budišov», indem sie constatieren, daß rüchlich der Botschaft, von der man wußte, daß sie kaum anders ausfallen werde, allenthalben eine ruhigere Auffassung Platzgegriffen habe. Eine Aenderung der Parteitaktik aus diesem Anlasse sei absolut ausgeschlossen.

Die innere Einrichtung bestand aus Tischen, Bänken, Stühlen, Gestellen, Betten und Truhen. Unter allen Einrichtungsgegenständen war das Bett der Burgfrau besonders reich und wertvoll ausgestattet, wie denn überhaupt kostbare Betten den Stolz der Burgfrau bildeten. Das Bettgestell (Spannbett) war hoch, breit und fest, das Bett selbst niedrig, aber reich ausgestattet. Zu unterst lag ein Federbett; darüber war eine gesteppte, seidene Decke (Koller) gebreitet. Unter dem Kopfe lag ein rundlicher Polster und darauf ein feines, weiches Kopfkissen. Zur Bedeckung diente eine abgenähte Decke oder ein Federbett (Tuchet), und um das Bett herum gab es grüne Taffet-Vorhänge. Neben dem Bette stand eine niedrige Bank, welche mit Polstern und bunten Seidendecken belegt war; vor dieser lag ein Teppich oder eine Rehdecke ausgebreitet. Beliebte waren grüne, braune, schwarze, weiße, braun-grün-carrierte und überhaupt buntscheckige und gestreifte Decken. Nach dem Inventar gab es neunzehn seidene Decken, sieben Bettumhänge, acht Raub- und vier Tischdecken. Zu den wertvollen Mobilien gehörten auch die Truhen, in welchen kostbare Gegenstände, wie Leinwand, Schmuckgegenstände, Geld und anderes aufbewahrt wurden. Im Inventar sind achtzehn Truhen und ein vergitterter Almer (Schrant) mit Schriften verzeichnet. Wichtige Rechtsurkunden, Briefe und Acten wurden in der mit einer eisernen Thüre verschlossenen, gewölbten Kammer über der engen Küche sorgfältig aufbewahrt.

Als die landesfürstlichen Commissäre im Jahre 1570 nach Oberstein kamen und in Abwesenheit des Burgherrn die Vorweisung des Urbars, der Pfandverschreibung und der Baurechnungen verlangten, konnte



Diese Rückkehr zur ruhigen Erwägung scheint der «Arbeiter-Zeitung» höchlichst zu missfallen. Gegen Dr. Pacák glaubt das Blatt sich der tschechischen Wähler annehmen zu müssen, indem es schreibt, mit diesen werde ein schmachliches Spiel getrieben. Die jungtschechischen Abgeordneten hätten keine Grundzüge mehr, sondern «Postulate», keine politische Energie, sondern staatsmännische «Geduld».

Auch das «Deutsche Volksblatt» meint, anknüpfend an den Artikel Pacáks, die Enttäuschten seien nicht unter den jungtschechischen Abgeordneten, sondern unter den Wählern zu suchen, und darum sei auch eher daran zu glauben, daß der Tschechen-Club die Rescriptfrage zum Anlasse nehmen werde, dem Grafen Thun den Dienst aufzusagen. Die ganze Hoffnung der jungtschechischen Partei beruhe darauf, daß ihr der «Umfall» in der Ausgleichsfrage mit einer Erweiterung der Länder-Autonomie bezahlt werden wird. Damit werden aber, wie das Blatt vorher sagt, weder die Tschechen, noch die Deutschen zufrieden sein.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Jänner.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» berichtet, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichsrath entweder am 12. oder am 17. d. M. seine Thätigkeit wieder aufnehmen werde. Auch soll in der nächsten Zeit ein Parisschub erfolgen. Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 219 Mitglieder. Seit den letzten am 24. März 1897 eingetretenen neuen Mitgliedern hat das Herrenhaus 16 Mitglieder durch den Tod verloren.

Statthalter F. J. M. David hat, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, diesertage eine umfangreiche Denkschrift über die Nothwendigkeit einer Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit der Monarchie, insbesondere über Kroatien, an das österreichische Ministerium gerichtet. Ein Exemplar der Denkschrift soll auch dem Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, übersendet worden sein. Die Denkschrift entwickelt die Nothwendigkeit dieses Bahnbaues, insbesondere vom strategischen Gesichtspunkte.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wird das Gerücht, wonach zwischen dem heiligen Stuhle und dem russischen Cabinet Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in St. Petersburg eingeleitet worden wären oder demnächst eröffnet werden sollen, auch in den vaticanischen Kreisen als zutreffend bezeichnet. Es fehle, wie man betont, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge überhaupt an einer Grundlage für einen solchen Plan, da die Schaffung einer ständigen diplomatischen Vertretung des Vaticanus in St. Petersburg ohne vorherige vollständige Regelung der Stellung der katholischen Kirche in Rußland durch eine Art Concordat nicht in Erwägung gezogen werden könne. Nun sei es in den letzten Jahren allerdings gelungen, über einige wichtigere Punkte dieser Angelegenheit eine Verständigung zu erzielen, es gelte jedoch noch, eine Reihe weiterer Fragen zu regeln, und ehe dieses Ziel erreicht wird, könne auch von dem erwähnten Projecte nicht die Rede sein.

Der Verwalter Melchior Fasibar dem Verlangen nicht entsprechen, da Graf Thun die Archivkammer fest abgeschlossen hielt und niemandem den Eintritt gestattete. In Gemäßheit der landesfürstlichen Anordnung mußte jede Burg mit den nöthigen Hand- und Feuerwaffen, die gewöhnlich in den Hohlräumen der Thürme aufbewahrt wurden, ausgerüstet sein. In Oberstein befanden sich um 1570 folgende Waffen: drei Kanonen auf Rädern, ein kupferner Mörser, eine kleine Kanone, zweiundzwanzig Hackenbüchsen, zehn Handstöße (Stangen), ein Harnischstößel («altväterisch»), eine blauverbrämte Satteldede, ein leinener Schurz und zu Jagdzwecken fünf Hirsch- und zwei Wolfsneze.

Die Archivkammer schloß die rechtsseitigen Burganlagen ab, wie der erwähnte Kapellenturm die linksseitigen. Beide Endbauten verband eine hohe, starke, theils gedeckte, theils ungedeckte Ringmauer, welche an der Nordseite den Burghof einschloß. Neben der Archivkammer auf einer vorspringenden Ecke stand noch ein starker, dreieckiger Thurm zur Deckung der Ringmauer und der anliegenden Bauten. An der Innenseite der Ringmauer befand sich ein Wehrgang auf hölzernen Tragbalken, welcher zu den Schießscharten und Zinnen führte. An der Außenseite der Ringmauerdecke, und zwar in der Höhe des Daches und an der Stelle, welche den schönsten und weitesten Ausblick bot, war ein ediges Erkerthürmchen (Lugerker) angebaut, zu welchem an der Innenseite ein hölzerner Wehrgang führte. An den Seitenwänden waren Oeffnungen angebracht, durch welche man die Außenseiten der umliegenden Ringmauer bestreichen und durch wohlgezielte Schüsse die Annäherung der Feinde verhindern konnte.

(Schluß folgt.)

Die in Belgrad erscheinenden «Male Novine» weisen darauf hin, daß die Sprache der officiösen bulgarischen Organe, insbesondere des «Mir», gegenüber Serbien mit den amtlichen Kundgebungen der bulgarischen Regierung nicht im Einklang stehe. Das Belgrader Blatt gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die erwähnten Organe den berechtigten Empfindungen der mit Bulgarien in normalen, freundschaftlichen Beziehungen stehenden Nachbarstaaten Rechnung tragen mögen. Auf dieser Forderung müsse umsomehr beharrt werden, als die serbische Presse, namentlich jener Theil derselben, welcher den Regierungskreisen nahe stehe, dem Fürstenthume gegenüber alle gebotene Rücksicht beobachte und sich in dieser Beziehung einer correcten Sprache befleißige.

Die Streitfrage, die seit längerer Zeit bezüglich des Besitzes der Kirche in Kumanova zwischen den dortigen Serben und Bulgaren herrschte, ist nunmehr als beigelegt anzusehen. Die serbische Bevölkerung ist nämlich zur Annahme des letzten Vorschlages der türkischen Behörden bereit, wonach den Patriarchisten Geldmittel und ein Terrain zum Baue einer für sie bestimmten neuen Kirche zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wie aus Athen gemeldet wird, sind unter den Führern der Kretet infolge persönlicher Rivalitäten Streitigkeiten ausgebrochen, welche Dr. Sphakianakis bereits bestimmt hatten, die Insel zu verlassen und sich nach Griechenland zu begeben. Auf Ansuchen des Prinzen Georg habe er indessen seinen Entschluß fallen lassen. Der Obercommissär biete alles auf, um den Reibungen zwischen den Führern ein Ende zu machen und überhaupt die Keime von Parteibildungen, welche die Regenerierung Kretas erschweren müßten, zu beseitigen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Das Vergelt's Gott des Ministerpräsidenten.) Die «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» gab vorigen Samstag eine Sonderbeilage aus, in der es am Schlusse hieß: Die Trauerkunde (von dem Tode der Gräfin Thun) wird in allen Kreisen unserer Bevölkerung die tiefste Theilnahme hervorrufen. Schlichte Menschlichkeit und hohes weibliches Pflichtgefühl hatten sich in Gräfin Thun zu einer verehrungswürdigen Persönlichkeit vereinigt. Hochachtung und Liebe hat man ihr im Leben gezollt, Thränen aufrichtiger Trauer und ein segenvolles Gedenken wird man ihrem Tode weihen. — Sonntag traf von Wien nachstehendes Telegramm ein: «Verehrliche Redaction der «Tetschen-Bodenbacher Zeitung»! Für die Extra-Ausgabe und den schlichten, schönen, liebevollen Nachruf ein von Herzen kommendes «Vergelt's Gott!» Thun.»

— (Die Kunst gegen den Alkohol.) Ein Preisausschreiben für ein Gemälde zur Bekämpfung des Alkoholismus ist vom belgischen Minister des Innern erlassen worden. Als Preis für die beste Arbeit sind 1000 Francs bestimmt. Von dem preisgekrönten Gemälde sollen Farbendrucke zur Verbreitung in den öffentlichen Gebäuden und Schulen vertheilt werden. Das Beispiel des deutschen Vereines, die bildende Kunst in den Dienst der Trunksuchtsbekämpfung zu stellen durch

## Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jdeler.

3. Fortsetzung.

Einen Augenblick stand er seinem Todfeinde wortlos gegenüber, dessen Augen in maßloser Wildheit funkelten; dann streckte der Doctor zögernd die Hand aus.

«Ich bitte um Vergebung!» sagte er leise. «Es thut mir selbst so furchtbar leid. Mein Leben wollte ich hingeben, könnte ich das Unglück ungeschehen machen!»

«Hund!» rief der Arbeiter. «Meinst du, du könntest mich mit so ein paar Redensarten abspeisen? Dein Leben!» Er lachte in gellendem Hohne auf; dann schmetterte jäh die geballte, eisenharte Arbeiterfaust dem blaffen Manne in das Antlitz, daß sofort ein Blutstrom aufspritzte.

Ausrufe des Unwillens wurden laut.

«Pfui,» sagte eine resolute Nachbarsfrau, «wie kann ein Mensch nur so gemein sein! Nehmen Sie sich doch in acht, Krause, daß Sie nicht auch einmal die Schuld am Tode eines anderen Menschen tragen! So etwas bestraft sich!»

«Friedrich,» bat die blasse Frau, «bringe dich doch nicht muthwillig ins Unglück; wir haben schon Unglück genug! Laß den Doctor gehen! Mit Willen hat er es nicht gethan!»

Der Arbeiter stieß die Frau zurück und erhob von neuem die Faust zum Schlage.

«Auf der Stelle schlage ich den Giftmischer todt! Er hat's verdient! Mordete er mein Kind, so soll auch er daran glauben!» schrie er.

Schaffung von Brunnenmobellen, hat somit rasche Nachahmung gefunden.

— (Von einer gepfändeten Eisenbahnstation) wird aus Palermo geschrieben: Die Verwaltung der Eisenbahn Palermo-Corleone hatte seit zehn Jahren keine Einkommensteuer gezahlt. Durch Reclamationen, Beschwerden und andere Mittel erlangte sie fortwährend Stundungen, so daß der Steuererheber Ritter Pappalardo zuletzt etwa 235.000 Lire zu fordern hatte. Als die Verwaltung am 27. December eine festgesetzte Rate von 47.000 Lire nicht zahlen wollte oder konnte, schritt der Steuererheber in aller Form Rechtsens zur Pfändung des Hauptbahnhofes in Palermo und des Verwaltungsgebäudes. Die Linie Palermo-Corleone hat bis jetzt den Unternehmern nur wenig Freude bereitet, da sie fast gar nichts abwirft.

— (Eine Riesenkarte.) Ein kartographisches Institut in Petersburg ist gegenwärtig mit dem Druck einer Riesenkarte des europäischen Rußland beschäftigt. Die Karte wird 150 Quadrat-Rußschin messen (ein Rußschin = 0.71 Meter) und nicht allein alle Dörfer, sondern auch Meiereien und einzelnen Gebäude verzeichnen. Nach ihrer Fertigstellung wird die Karte zur Weltausstellung nach Paris geschickt werden.

— (Shakespeare.) Ueber Shakespeares Einkommen und Vermögensverhältnisse macht das neue Werk von Sidney Lee: «Leben William Shakespeares» Angaben. Lee berechnet das durchschnittliche Jahreseinkommen des Schauspielers Shakespeare bis zum Jahre 1599 auf 130 Pfund Sterling = 1040 Pfund Sterling unserer Währung, was vermutlich zu nieder gegriffen ist. 1599 wurde er Theilhaber des Globe-Theaters und erhielt, wie Lee annimmt, zwei von den 16 Antheilscheinen; diese Einnahmequelle würde sein Jahreseinkommen auf 600 Pfund Sterling = 5000 Pfund Sterling in unserer Zeit erhöhen. Von dieser bedeutenden Summe konnte Shakespeare 100 Pfund Sterling jährlich beiseite legen; der Unterhalt seiner Familie und einige Zeit auch seiner Eltern würde weitere 100 Pfund Sterling in Anspruch nehmen, so daß dem Schauspieler eine genügende Summe verblieb, um auf großem Fuße zu leben. Wenn man diese Berechnung als richtig ansieht, so muß Shakespeare ein geringeres Einkommen gehabt haben als die bedeutendsten Schauspieler seiner Zeit, die nicht auch noch Bühnendichter waren. Sicher ist, daß er in den letzten vier oder fünf Jahren seines Lebens verhältnismäßig arm war. 1611 hörte er auf, für die Bühne zu schreiben und Theilhaber am Globe-Theater zu sein. In seinem Testamente verfügte er bloß über 1230 Pfund Sterling, gleich 10.000 Pfund Sterling in Grundbesitz und Bargeld, wovon weniger als drei Viertel ein Einkommen abwarfen.

— (Das verrückt gewordene Grenzzeichen.) In § 919 des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich liest man: «Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.»

Der Schutzmann fiel dem Tobenden in den Arm — einige Nachbarn traten hinzu und hielten ihn mit allen Kräften fest.

Es war eine erschütternde Scene — der beinahe sinnlose Arbeiter, dessen Augen vor Wuth fast aus den Höhlen traten und der sich vergebens loszureißen strebte, um sich von neuem auf sein Opfer zu stürzen — ihm gegenüber der junge Doctor, über dessen todtbleiches Gesicht ein breiter Blutstrom rann, und daneben das friedliche Antlitz des entschlafenen kleinen Dulders und die weinenden Frauen.

Keinen Schmerzenslaut hatte Doctor Rauenthal ausgestoßen, als ihn der furchtbare Schlag traf; seine seelische Qual war viel größer. Ihm wäre es eine Erleichterung gewesen, hätte er in diesem Augenblicke sein Leben unter dem eisernen Griffe des wüthenden Mannes aushauchen können.

Eine Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt; eine Frau riß das Fenster auf und rief kreischend um Hilfe. Mehrere Schutzleute eilten hastig die Treppen hinauf. Der Wachtmeister, der sie führte, drang ohneweiters in das Zimmer und postierte seine Mannschaften.

Er machte sich rasch die nöthigen Notizen. Dann trat er auf den Doctor zu.

«Ich muß Sie zur Wache führen, Herr Doctor!» sagte er, nachdem er den Sachverhalt erfahren hatte.

«Ich bin bereit,» erwiderte der junge Mann in müdem Tone, «und würde mich selbst den Gerichten gestellt haben!»

Der menschenfreundliche Beamte betrachtete ihn mitleidig.



# Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Das Volksschulwesen der Landeshauptstadt Laibach am Schlusse des Schuljahres 1897/98.

Mitgetheilt vom k. k. Bezirks-Schulinspector Prof. Franz Levec.

Der k. k. Stadtschulrath in Laibach hat in seiner Sitzung vom 21. September 1898 den Beschluß gefaßt, behufs Orientierung des Publicums die wichtigsten, das Volksschulwesen der Landeshauptstadt betreffenden Daten zu veröffentlichen, und hat den Unterzeichneten mit der Durchführung dieses Beschlusses betraut. Mit der Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen glaubt derselbe den Intentionen und dem Auftrage des Stadtschulrathes nach Thunlichkeit zu entsprechen.

### I. Zahl und äußerer Zustand der Volksschulen.

#### A. Deffentliche Volksschulen.

Kategorie der öffentlichen Volksschulen	Gesamtzahl der Schulen	Nach der Unterrichtssprache				Nach dem Geschlechte			Gesamtzahl der Classen
		ganz-tägig	slovenisch	deutsch	deutsch-slovenisch	Knaben-schule	Mädchen-schule	gemischt	
Zweiclassig	1	1	—	—	—	—	—	1	2
Dreiclassig	2	2	—	—	2	1	1	—	8
Fünfclassig	3	3	2	1	—	3	—	—	25
Sechsclassig	1	1	—	1	—	—	1	—	9
Achtclassig	1	1	—	—	—	—	1	—	10
Summen	8	8	4	2	2	4	3	1	54

Diese öffentlichen Volksschulen sind:

- 1.) Die städtische zweiclassige slovenische Volksschule auf dem Karolinengrunde, mit zwei Classen und 87 Alltags- und 28 Wiederholungsschülern.
  - 2.) Die vierclassige deutsch-slovenische k. k. Knabenübungsschule, mit vier Classen und 96 Schülern.
  - 3.) Die vierclassige deutsch-slovenische k. k. Mädchenübungsschule, mit vier Classen und 129 Schülerinnen.
  - 4.) Die I. städtische fünfclassige slovenische Knabenvolksschule in der Komensky-Gasse, mit fünf Stamm- und fünf Parallelclassen und 571 Schülern.
  - 5.) Die II. städtische fünfclassige slovenische Knabenvolksschule in der Bojs-Strasse, mit fünf Stamm- und fünf Parallelclassen und 508 Schülern.
  - 6.) Die städtische fünfclassige deutsche Knabenvolksschule, mit fünf Classen und 205 Schülern.
  - 7.) Die städtische sechsclassige deutsche Mädchenvolksschule, mit sechs Stamm- und drei Parallelclassen und 378 Schülerinnen.
  - 8.) Die städtische achtclassige slovenische Mädchenvolksschule bei St. Jacob, mit acht Stamm- und zwei Parallelclassen und 414 Schülerinnen.
- Der Zustand der Schullocalitäten ist: sehr gut bei fünf Schulen, gut bei einer Schule, minder gut bei zwei Schulen, nämlich bei der städtischen sechsclassigen deutschen und bei der städtischen achtclassigen slovenischen Mädchenvolksschule, die beide in einem gemieteten, für Schulzwecke nicht geeigneten Privathause untergebracht sind.
- Die Einrichtungsskude befinden sich: in einem sehr guten Zustande an fünf Schulen, in einem guten Zustande an zwei Schulen, und in einem minder guten Zustande an einer Schule, nämlich an der städtischen achtclassigen slovenischen Mädchenvolksschule bei St. Jacob.

„Wischen Sie sich doch das Blut ab! So können Sie ja nicht auf die Straße gehen!“ sagte er.

Mechanisch fuhr der Doctor sich mit dem Taschentuch über das Gesicht; das weiße Tuch färbte sich sofort roth und aus einer tiefen Stirnwunde quoll das Blut immer wieder nach. Der Arbeiter hatte einen sogenannten Schlagring getragen, ihn vielleicht eigens zu dem Zwecke angestekt, um den Arzt, den er als den Mörder seines Kindes ansah, schwer zu verletzen.

Der alte Sanitätsrath faltete sein eigenes Taschentuch zusammen und band es dem Verwundeten um den Kopf.

„Das gieng tiefer, als ich dachte!“ meinte er kopfschüttelnd, indem er die Wunde betrachtete.

„Er hat arg zuge schlagen!“ erwiderte der Wachtmeister mit einem Blick auf den Arbeiter. „Zu begreifen war ja der Bohn, aber es war doch nur ein Versehen und keine böse Absicht. Du lieber Himmel, so etwas kann jedem einmal passieren!“

Der Sanitätsrath nickte.

„Vor einer solchen Schuld ist keiner von uns auch nur einen Tag sicher!“ sagte er. Nehmen Sie eine Droschke, Herr Wachtmeister. Mein armer College kann sich ja kaum auf den Füßen halten!“

Die Schupleute grüßten und nahmen Doctor Hauenthal in ihre Mitte; der traurige Zug bewegte sich die Treppen hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Deffentliche Bürgerschulen sind im Stadt-schulbezirke Laibach leider keine vorhanden.

### B. Privat-Volks- und Bürgerschulen.

#### a) Privat-Bürgerschulen.

Kategorie der Bürgerschulen	Gesamtzahl der Schulen	Nach der Unterrichtsbauer	Nach der Unterrichtssprache		Nach dem Geschlechte	Gesamtzahl der Classen
			ganz-tägig	slovenisch	deutsch	
Dreiclassig	2	2	—	1	1	6
Summen	2	2	—	1	1	6

Diese beiden Schulen sind die äußere und die innere Ursulinen-Privat-Mädchenbürgerschule, von denen die erste 96, die zweite 115 Schülerinnen zählt.

#### b) Privat-Volksschulen.

Kategorie der Volksschulen	Gesamtzahl der Schulen	Nach der Unterrichtsbauer	Nach der Unterrichtssprache			Nach dem Geschlechte		Gesamtzahl der Classen
			ganz-tägig	slovenisch	deutsch	Knabens-schule	Mädchens-schule	
Vierclassig	2	2	—	1	1	—	2	8
Fünfclassig	2	2	—	1	—	1	—	15
Sechsclassig	1	1	—	—	—	—	1	6
Achtclassig	1	1	—	—	1	—	1	8
Summen	6	6	—	3	2	1	2	37

Diese Privat-Volksschulen sind:

- 1.) Die vierclassige slovenische Knabenvolksschule im „Collegium Marianum“ mit 157 internen Schülern.
  - 2.) Die vierclassige deutsche Knabenvolksschule des Deutschen Schulvereins mit 176 Schülern.
  - 3.) Die fünfclassige äußere slovenische Ursulinen-Mädchenvolksschule mit fünf Stamm- und fünf Parallelclassen und 539 Schülerinnen.
  - 4.) Die fünfclassige innere utraquistische Ursulinen-Mädchenvolksschule mit fünf Classen und 203 Schülerinnen.
  - 5.) Die sechsclassige slovenische Mädchenvolksschule im Mädchenwaisenhanse der Freiin von Bichtenthurn mit sechs Classen und 279 Schülerinnen.
  - 6.) Die achtclassige deutsche Mädchenvolksschule des Fräuleins Irma Guth mit 81 Schülerinnen.
- Hiebei wird bemerkt: a) daß sowohl die beiden Privat-Bürgerschulen, wie alle Privat-Volksschulen das Deffentlichkeitsrecht genießen; b) daß die räumliche Unterbringung und die Einrichtung an der Knaben-Volksschule im „Collegium Marianum“, an jener des Deutschen Schulvereins, an der Mädchen-Waisenhaus-schule und an der inneren Ursulinen-Bürgerschule als sehr gut, an den übrigen drei Ursulinen-schulen und an der achtclassigen Privat-Mädchenvolksschule theils als gut, theils als entsprechend bezeichnet werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

— (Durchzugsgebür.) Die Vergütung, welche das Militär-Arzt im Jahre 1899 für die der Mannschafft vom Officiers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebührende Mittagkost zu leisten hat, wurde laut einer uns zugehenden Mittheilung für die Stadt Laibach mit 24 kr., für die übrigen Marschstationen mit 19 5/6 kr. festgesetzt.

— (Militärisches.) Im Anhang zu der gestern auszugswiese mitgetheilten Ernennung von Reservelieutenants brigen wir die Mittheilung, daß auch Herr Emil Wazi des 4. bosnischen Regiments zum Reservelieutenant befördert wurde.

— (Avancement pro 1. Jänner 1899 im Amtsbereich der k. k. Staatsbahn-Direction Villach.) Im Nachstehenden theilen wir die auf Krain bezüglichen Beförderungen, beziehungsweise Ernennungen mit. Es wurden befördert: in die Dienstklasse VII Matthias Wolfschütz, Ingenieur in Rudolfswert; in die Dienstklasse VIII Franz Smola, Adjunct in Laibach; in die Dienstklasse IX Ignaz Novak, Assistent in Rudolfswert; in die Dienstklasse X Eduard Kovac, Aspirant in Podnart-Kropp. — Zum Beamten wurde Heinrich Rebolj, Stationsaufseher in Reifnitz, zu Beamtenaspiranten wurden Ignaz Berne, Volontär in Krainburg, und Vincenz Stof, Volontär in Podnart-Kropp, ernannt. In den Kategorien der Diener erfolgten im allgemeinen: 262 Beförderungen, 121 Borrückungen und 69 Ernennungen. In den Kategorien der Wächter: 65 Beförderungen und 18 Ernennungen. In der Kategorie der Manipulantinnen: 12 Beförderungen. Außerdem wurde fünf im Taglohn stehenden Bediensteten das Taggeld erhöht.

— (Lehrerversammlung.) Am 30. Decbr. v. J. fand in Reifnitz eine Plenarversammlung des Slov. učiteljsko društvo für den Bezirk Gottschee statt. In den Ausschuss wurden gewählt: Stefan Tomšic als Obmann, Maria Schweiger als Obmannstellvertreterin, Johanna Arto als Cassierin, Franz Stefancic als Schriftführer und Josef Pribar als Ausschussmitglied.

— (Laibacher Studenten- und Volksschule.) Der neugewählte Verwaltungsrath der Laibacher Studenten- und Volksschule hat sich wie folgt constituirt: Herr August Dreise Obmann, Herr Droschl. Dolenc

Obmannstellvertreter, Herr Dr. Josef Starc Cassier Herr Eduard Regnard Deconom, Herr J. Maglic Schriftführer, Frau Josefine Ros Küchenvorsteherin, Frau J. Fleischmann deren Stellvertreterin.

— (Die slovenische Central-Darlehens-casse in Gurkfeld) hatte im Jahre 1898 nachstehenden Geldverkehr. Einnahmen: Rückgezählte Darlehen und bei anderen Geldinstituten (posojilnice) behobene Gelder 32.044 fl. 72 kr., Zinsen davon 463 fl. 26 kr., Spareinlagen 17.475 fl. 9 kr., eingezahlte Antheile 2303 fl. 33 kr., Eintrittsgebühren 61 fl. 58 kr., zusammen mit der Barschaft zu Beginn des Jahres (im Betrage von 1462 fl. 81 kr.) 53.810 fl. 79 kr. — Ausgaben: Darlehen und angelegte Gelder 46.309 fl. 8 kr., behobene Spareinlagen 3114 fl. 37 kr., Regieauslagen 9 fl. 79 kr., Interessen von Spareinlagen 366 fl. 56 kr., rückgezählte Anlehen 2981 fl., Interessen der Antheile 68 fl. 47 kr., rückgezählte Antheile 508 fl. 4 kr., unmittelbare Gebühren und Rentensteuer 12 fl. 61 kr., Geschenke für wohlthätige Zwecke 50 fl., zusammen mit der Barschaft (390 fl. 87 kr.) am Ende des Jahres 53.810 fl. 79 kr. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 107.621 fl. 58 kr.

— (Sanitäres.) Aus Adelsberg geht uns die Nachricht zu, daß die in den Gemeinden Britof, Jamlje und Grafenbrunn herrschende Typhusepidemie in letzterer Zeit zum Stillstande gebracht wurde, dagegen diese Krankheit in Adelsberg selbst austrat und von derselben 17 Personen befallen wurden. Als Ursache dieser epidemischen Ausbreitung wurde der Genuss von Wasser aus zwei Brunnen eruiert, nach deren Sperrung in den Erkrankungen Stillstand eintrat, so daß Hoffnung vorhanden ist, die Epidemie bald zum Erlöschen zu bringen. — Der Keuchhusten herrscht derzeit nur noch in der Gemeinde Wippach. In vier Ortschaften stehen sieben Trachomkranke in ärztlicher Behandlung.

— (Erlöschene Epidemien.) In Banjaloka ist die Schafblatterepidemie und in Niederdorf bei Reifnitz die Mumpsepidemie gänzlich erloschen, indem alle 11, beziehungsweise alle 72 erkrankten Kinder wieder genesen sind.

\* (Eisenbahn-Unfall.) Am 3. d. M. um halb 9 Uhr abends wurde der Arbeiter der Südbahn Bartholomäus Svetlin, wohnhaft in Gleinitz, politischer Bezirk Umgebung Laibach, durch eigenes Verschulden von der Locomotive des Lastenzuges Nr. 124 der Südbahn bei der Uebersehung auf der Martinsstraße erfasst und so schwer verletzt, daß derselbe in das hiesige Landeshospital transportiert werden mußte.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Stein die Gründung eines Musikvereines „Mostno godbeno društvo“ im Zuge; die bezüglichen Statuten wurden vom Comité zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht.

— (Der Leseverein in Gurkfeld) veranstaltete am Sylvestertag für seine Mitglieder eine recht angenehme Unterhaltung. Es wurde die Poffe „Blaznica v prvem nadstropju“ von jungen Dilettanten und Dilettantinnen recht brav aufgeführt, und die Sänger und Sängerinnen brachten einige gute Gesangsstücke zum Vortrage.

— (Der Gemeinde-Ausschuss von Sanct Martin bei Vittai) votierte in seiner letzten Sitzung 50 Kronen für das Monument Seiner Majestät des Kaisers in Laibach; ferner entsandte derselbe Gesuche um Gründung einer slovenischen Universität sowie eines Landesgerichtes in Laibach.

— (Aus Weissenfels) schreibt man uns vom 3. d. M.: Nachdem die Masernepidemie unter der Schuljugend beinahe erloschen ist, wurde der Unterricht an der hiesigen Volksschule am 2. Jänner wieder aufgenommen. — Der heurige Winter brachte erst am Sylvestertage den ersten Schnee. Während wir am 4. December 1897 bereits einen über 1 m hohen Schneefall zu verzeichnen hatten, konnte man voriges Jahr um diese Zeit blühende Erdbeeren, Schneerosen, Veilchen und Frühlingsgenzian pflücken, was in einem so hohen Gebirgsorte wie Weissenfels (800 m) wohl als wirklich seltener Fall zu bezeichnen ist. Gestern regnete es während des Tages, abends bligte und donnerte es und heute haben wir wieder frischen Schnee.

— (Erstochen.) Man schreibt uns aus Reifnitz: Der 24jährige Hühlerjohn Franz Ambrozić aus Sušje bei Reifnitz erstickte am 2. Jänner gegen halb 9 Uhr abends den 42jährigen Grundbesitzer Rudolf Arto von Breze vor dem Wirtshause des Silec in Oberdorf. Der freche Geselle hatte im Wirtshause durch seine Grobthuererei den Gästen soviel zu schaffen gegeben, daß man ihn vor die Thüre setzte. Dortselbst stellte er sich auf die Lauer und wartete, mit seinem Taschmesser bewaffnet, auf den zuerst Herausgehenden. Das Unglück wollte es, daß Arto, keinen Ueberfall gewärtigend, als erster heraustrat. Ambrozić stürzte sich sofort auf ihn und warf ihn mit drei Messerstichen zu Boden. Hierauf begab er sich in ein zweites Gasthaus in Breg, woselbst ihn die Genbarmerie gegen Mitternacht abholte. — Ambrozić war im October von seinem dreijährigen Präsenzdienst nach Hause gekommen und hatte die Absicht, am 5. d. nach Amerika auszuwandern.

—m—



— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. bis 31. December kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 3, Diphtheritis 4, Erysipelas 2 und Scharblattern 1 Fall.

— (Die akademische Ferialverbindung «Sava») veranstaltet Samstag den 7. Jänner im großen Saale des «Marobni Dom» ein Concert in Verbindung mit einer Tanzunterhaltung. An der Veranstaltung, deren Reinertrag dem Cyrrill- und Methodverein und dem Präseidentenmale zugeführt werden wird, wirkt das Orchester der hiesigen Militärkapelle mit. — Anfang präcise 8 Uhr abends; Eintritt 1 K.

— (Diebstahl.) In der Nacht zum 24. v. M. wurden dem Kaiser Franz Kranjec in Topol, Gerichtsbezirk Birkniz, aus versperter Kammer Kleidungsstücke, Bett- und Tischzeug und einige Eswaren im Gesamtwerte von 64 fl. 27 kr. sowie weiters dem Johann Melinda in Topol 1 Liter Brantwein und circa 30 kr. Kleingeld gestohlen. Des Diebstahles verdächtig erscheint ein Zigeunerpaar.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 2. auf den 3. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Trunkenheit und Excesses und zwei wegen Vaciens.

### Musica sacra.

Freitag den 6. Jänner (Erscheinung des Herrn) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumental-Messe «Exultet» von Dr. Franz Witt; Graduale und Offertorium von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 6. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Messe von Karl Kempter; Graduale von J. Carli; Offertorium von Joh. Bapt. Tresch.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) In einer geistvollen Abhandlung über die Frage: «Soll ein Künstler heiraten?» lässt Daubet den verheirateten Maler zum Dichter, der für das Glück der Ehe schwärmt, sprechen: «Für uns Künstler, Maler, Dichter, Schauspieler, Bildhauer, Musiker, die wir außerhalb des gewöhnlichen Lebens stehen und nur damit beschäftigt sind, es zu studieren und darzustellen, indem wir uns ein wenig weiter davon entfernt halten... für uns kann die Ehe nur ein Ausnahmefall sein. Für das nervöse, anspruchsvolle, leicht erregbare Wesen, das erwachsene Kind, das man Künstler nennt, bedarf es eines besonderen, seltenen Frauentypus, der fast niemals zu finden ist...» Ähnlich sucht das Lebensbild «Kinder der Bühne» des dänischen Dichters Jones diese heikle Frage zu beantworten, indem es uns drei Schauspielerehepaare vorführt, deren Eheleben im Grunde genommen keine genügende Lösung der Frage bringt. Und selbst die zwei Hauptpersonen des Stückes lassen uns über das verhängliche Thema im unklaren, denn das die hausbadene Gattin eines großen Künstlers, deren Wesen danach angethan ist, das Talent ihres Gatten zu verringern oder zu vernichten, sich über Nacht zu jenem seltenen Frauentypus entwickeln sollte, erscheint unglaublich. Die Stärke des Stückes besteht hingegen in der lebensvollen Charakterisierung einzelner Künstlergestalten in den gut geschnitten und nachempfundenen Bildern aus dem Schauspielerehen, die der Komödie einen eigenartigen Reiz verleihen. Es ist nicht alles neu in derselben, aber das Alte ist gut angebracht und mit gesundem Humor durchtränkt, die Sprechweise einfach und zutreffend. Das Stück enthält eine große Zahl von Hauptrollen und bietet einem gut geschulten und disciplinierten Personale Gelegenheit, seine Kunst im feinabgetönten Zusammenspiel zu erheben. Bekanntlich leistet hierin die Gesellschaft der deutschen Bühne Ruhmenswerthes, und wir erfreuten uns daher einer wohl vorbereiteten, abgerundeten Vorstellung, welche einen besseren Besuch verdient hätte. Lob und Anerkennung gebührt allen Künstlern, vor allen den Darstellern des wichtigsten Ehepaars, Frau Schlesinger, die geschmackvolle Toiletten ins Treffen führte, und Herrn Janzen, die auch warmen Beifall fanden. Herr Wahle, der in ebenso origineller wie passender Art einen alten, verkommenen Schauspieler mit köstlicher brummiger Laune spielte, wurde wiederholt auf offener Scene gerufen. Sehr gewinnend gab Herr Rudolph einen Künstler, der es vorzieht, frei von Ehebanden zu bleiben; recht brav spielten ihre belangreichen Partien Fräulein Hell und Jnger, die Herren Götter, Stieber und Schwalbl. Die übrigen Darsteller verdienen nichts. Die Regie that sich durch geschickte Inszenierung des Stückes hervor. J.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Samstag und Sonntag wird die Operetten-Neuheit «Der schöne Nigo» in Scene gehen. Dem Werke, das Humor und eine graziose, leichte Musik aufweist, wird hoffentlich der Wiener Erfolg auch hier treu bleiben. Für sorgfältige Inszenierung und Ausstattung wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Der Vorverkauf für beide Aufführungen beginnt schon heute.

— (Das erste österreichische Damenquartett) trat jüngst in Triest mit großem Erfolge auf. Die «Triester Zeitung» rühmt namentlich den weichen, in der Höhe vollklingenden Sopran der Frau Rosina Ederet sowie den Contralto des Fräuleins von Tonazza, dessen tiefe Noten bisweilen wie Orgelklang ertönten und trotz ihrer Kraft ganz ungezwungen und leicht hervortraten.

— (II. Concert der «Glasbena Matrica».) An Stelle der Frau Kulich-Dr. Linhart, welche durch einen Krankheitsanfall leider auf einige Zeit an jeder gefanglichen Mitwirkung verhindert ist, hat das Chormitglied Fräulein Mira Dev die Sopran-Solostellen übernommen.

— (Wohltätigkeits-Akademie.) Der Nothwendigkeit, den alternden und invaliden Bühnemitgliedern Oesterreichs eine Altersversorgung zu schaffen, wurde von verschiedenen Seiten wiederholt Erwähnung gethan. Die traurige Thatsache, dass verdienstliche Mitglieder deutscher Bühnen nur allzuoft dem größten Elende preisgegeben sind, hat nun in Wiener Fachkreisen eine Bewegung hervorgerufen, welche dahin abzielt, solcher unverschuldeten Unbill zu steuern. — Die Mitglieder der deutschen Bühne in Laibach veranstalten, wie bereits erwähnt, am 6. d. M. in der Glashalle der Casinorestauration einen Monacherabend, dessen Ertrag dem Altersfonds österreichischer Bühnengedienten zugeführt werden soll. Die leitenden Honoratioren, welche der Veranstaltung in liebenswürdigster Weise ihre Unterstützung zugesagt haben, erhoffen vom hiesigen Publicum fördernde Unterstützung.

— (Prachtausgabe der Gedichte von Franz Preßeren.) Die hiesige Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg bereitet schon seit geraumer Zeit eine des größten slovenischen Dichters, Franz Preßeren, würdige Gesamtausgabe dessen Gedichte vor. Nachdem nun einer der gründlichsten Kenner Preßerens, Herr Scriptor Professor Dulas Pintar, der mit der endgiltigen Redaction der Ausgabe betraut worden war, seine Arbeit zu Ende gebracht hat und nachdem auch die vom Wiener Maler A. Karpellus gelieferten prachtvollen Illustrationen fertig vorliegen, wird mit der Drucklegung des Werkes spätestens zu Anfang des nächsten Monats begonnen werden. Es besteht die Absicht, drei Ausgaben zu veranstalten: eine nummerierte Künstlerausgabe auf Kunstbruderpapier im Lexikonformate, deren Reinertrag dem Preßeren-Denkmal gewidmet werden soll, eine gewöhnliche illustrierte Ausgabe und endlich eine billige Volksausgabe ohne Illustrationen. — Die Illustrationen werden seinerzeit im Schaufenster der Firma Kleinmayr & Bamberg zur Ausstellung gelangen.

— (Jubiläumswerk über die österreichische Land- und Forstwirtschaft.) Das unter dem Protectorate des Ackerbauministers stehende Comité zur Herausgabe des Jubiläumswerkes über die österreichische Land- und Forstwirtschaft ersucht uns mitzutheilen, dass der erste Band dieses «Die Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Indufrien 1848 bis 1898» betitelten Sammelwerkes in der ersten Hälfte des Monats Jänner 1899 und sodann in rascher Folge auch der zweite und dritte Band desselben erscheinen werden. Der erste Band des Werkes wird den geschichtlichen Entwicklungsgang der Agrarverfassung, der agrarischen Verwaltung, des Agrarcredits, des land- und forstwirtschaftlichen Verkehrs, der Besteuerung der Land- und Forstwirtschaft innerhalb der fünfzigjährigen Regierungsperiode Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. zur Darstellung bringen. Der nächstfolgende zweite Band wird den gesammten landwirtschaftlichen Betrieb, einschließlich des Gartenbaues, das landwirtschaftliche Meliorationswesen, einschließlich der Flussregulierungen, das Veterinärwesen, das landwirtschaftliche Versicherungswesen, das landwirtschaftliche Vereinswesen, die landwirtschaftlichen Indufrien; der dritte Band endlich die Forstwirtschaft und deren Indufrien, den land- und forstwirtschaftlichen Unterricht, das land- und forstwirtschaftliche Versuchswesen, die land- und forstwirtschaftliche Statistik, die land- und forstwirtschaftliche Literatur, die Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Beamten, Diensthöten und Arbeiter, die Jagd und die Fischerei behandeln. Der dritte Band wird außerdem in einem Anhang Monographien und Specialaufsätze über die land- und forstwirtschaftliche Entwicklung einzelner Länder oder Landesheile und über besondere Culturen und Culturfolge enthalten.

### Neueste Nachrichten.

#### Landtag.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. Jänner. Abg. Osner interpellirte den Statthalter wegen der Maßregelung von Lehrern, welche nicht der herrschenden Partei angehören. Der Landtag nahm die Vorlage, betreffend die Errichtung der Landes-Hagelversicherungsanstalt, an. — Nächste Sitzung morgen.

Bregenz, 4. Jänner. Der Landtag von Vorarlberg wurde heute vertagt.

### Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 4. Jänner. Das Abgeordnetenhaus lehnte in namentlicher Abstimmung die Anträge der Abg. Saghy und Polonyi, das Protokoll nicht zu authenticieren, solange es nicht für jedermann hörbar verlesen werde, ab. Der Alterspräsident Madarasz gab nachher die Erklärung ab, diese Anträge könnten sich nur auf die Zukunft beziehen. (Großer Lärm, Widerspruch links.)

Abg. Dobossy führte aus, der Regierung stünden die Portefeuilles höher als die Verfassung.

Abg. Kossuth stimmte dem Vordrucker bei und erklärte, die Unabhängigkeitspartei wolle nicht die Majorität in der Bethätigung ihres Willens hindern, doch müsse sich dieser Wille im Rahmen des Gesetzes bewegen.

Hierauf wurde wegen vorgeschrittener Zeit die Sitzung geschlossen, ohne in die Tagesordnung nur eingegangen zu sein. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

### Spanisch-amerikanischer Friedensvertrag.

(Original-Telegramm.)

Washington, 4. Jänner. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag wurde heute dem Senate vorgelegt und von demselben an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

### Die Philippinen.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 4. Jänner. Officiöse Kreise protestieren gegen die Behauptung, dass die Spanier Floilo in der Absicht geräumt hätten, um den Amerikanern Schaden zuzufügen. Einer officiellen Depesche aus Manila zufolge ist ein kleines spanisches Geschwader vor Sambo-Anga concentrirt und sind die dortselbst befindlichen spanischen Frauen noch nicht in Freiheit gesetzt.

### Kreta.

(Original-Telegramm.)

Kanea, 4. Jänner. Aus türkischer Quelle wird gemeldet, dass 20.000 Mann türkischer Truppen Kreta verlassen haben. Gegenwärtig werden vom Fort Izzeddin vierzehn Krupp'sche Kanonen verladen. Man erwartet weitere fünf Transportschiffe, welche für Rifamos, Kandia, Sythia, Spinalonga und Hierapetra bestimmt sind. Aus Kethymno wurde alles Material bereits fortgeschafft.

### Telegramme.

Wien, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath beschloß, alle aus Oesterreich-Ungarn einlangenden Schriftstücke in nichtdeutscher Sprache, zu deren Annahme der Gemeinderath nicht verpflichtet ist, zurückzuweisen und nahm das Referat wegen Einhebung von Gebühren für die Uebersetzung von in fremden Sprachen einlangenden Schriftstücken an. Der Bürgermeister theilte mit, der Statthalter habe die von den H. Bogler und Förster erhobenen Proteste wegen der von Dr. Lueger vorgenommenen Auslegung der Geschäftsordnung, nämlich die persönliche Meldung der Redner beim Schriftführer, als unbegründet zurückgewiesen. Der Gemeinderath nahm in vertraulicher Sitzung das Referat über das Kaiser Franz Josef-Jubiläumspital für infectiöse Kinder unverändert an.

Karlowitz, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei der heutigen Landtags-Ergänzungswahl für das durch den Tod des Sectionschefs Stankovic erledigte Mandat im Karlowitzer Wahlkreise wurde der Minister für Kroatien Cseh in namentlicher Abstimmung einhellig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Iglo, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Im Zipser Comitath wüthet seit gestern ein fürchterlicher Sturm. Die Züge der Kaschau-Oderberger Bahn sind gestern morgens im Schnee stecken geblieben.

Berlin, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Kaiser Franz-Regiment feiert am 11. d. M. den Gedenktag, an welchem Kaiser Franz Josef Chef des Regiments geworden ist. Der Kaiser wird durch FML. Steininger vertreten werden.

Köln, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Kölnische Zeitung» gibt die Nachricht der «Chinesischen allgemeinen Zeitung» aus Amoy wieder, der zufolge die Mitglieder von zehn dortigen kaufmännischen Gilden wegen der fortwährenden Erpressungen seitens der Mandarinen kurzerhand beschlossen, den Versuch zu machen, deutsche Unterthanen zu werden. Sie wandten sich an den deutschen Consul in Amoy und baten um die Erlaubnis, Tafeln mit der Inschrift «Deutsche Kaufleute» an ihren Häusern anbringen und sich dadurch unter den Schutz des deutschen Reiches stellen zu dürfen. Der Consul versprach, die Angelegenheit seiner Regierung zu berichten. Einige kleine, diesen Kaufleuten gehörende Hafenampfschiffe haben seitdem bereits die deutsche Flagge aufgezogen. Die «Kölnische Zeitung» bemerkt hiezu, selbst wenn diese Erzählung nicht in allen Einzelheiten wahr wäre, so bilde sie doch ein erfreuliches Zeugnis für das Ansehen, welches die Deutschen bei den Chinesen genießen.



übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht gewichen; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz unglaublich große Quantitäten Taffetas Changeant (Schillerseide) in den entzündendsten Farben-Combinationen, und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemuftet. Kleine Armée-Effecte in schwarz, weiß, einfarbig und Changeant sind sehr begehrt und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sogenannten Barré-Seiden (quergestreifte) wurden verjagt als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer sein. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Chânes, Satin Duchesse, Radzimir und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damasten werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effecten. — Von neuen Farben sind grau, pfaublau und braun sowie namentlich die violetten, grünen (serpent) und kirchrothen Nuancen in allen Abstufungen.

(43 a)

Am 4. December. Maria Birzel, Arbeiterin, 68 J.,  
Floriansgasse 11, Lungenentzündung.

Laibach, 4. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	von	bis		von	bis
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. 100 kg	10 50	11 —	Butter pr. Kilo . .	— 85	—
Korn „	8 50	8 50	Eier pr. Stück . .	— 34	—
Gerste „	7 50	8 —	Milch pr. Liter . .	— 8	—
Haser „	6 50	6 75	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Haßfrucht „	—	—	Rathfleisch „	— 60	—
Heiden „	8 50	9 —	Schweinefleisch „	— 56	—
Hirse „	8 50	7 —	Schöpfenfleisch „	— 36	—
Kukuruz „	6 50	6 —	Hähnchel pr. Stück	— 45	—
Erdäpfel „	3 —	—	Tauben „	— 18	—
Linfen Pektoliter	12 —	—	Hen pr. q . .	1 78	—
Erbsen „	10 —	—	Stroh „ . .	1 70	—
Fisolen „	10 —	—	Holz, hartes pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	— 95	—	Klafter	6 80	—
Schweineschmalz „	— 76	—	— weiches „	— 5	—
Speck, roth „	— 68	—	Wein, roth, pr. Hktl.	24	—
— geräuchert „	— 72	—	— weißer „	30	—

Seehöhe 306·2 m.

Stunde	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
4.	2 U. N. 9 „ N.	731.6 735.1	6.6 2.0	NW. schwach SW. mäßig	fast heiter theilw. bew.	
5.	7 U. Mg.	740.2	-2.3	SW. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.4°, Nor-  
male -2.7°.

Hotel Stadt Wien.

Modebericht Winter 1898/99. Die bekannte Seiden Fabrik **G. Henneberg** in Zürich schreibt uns: Auch für die kommende Saison haben wir keinen sogenannten tonangebenden neuen Seidenstoff zu verzeichnen; immer noch steht das Taffetgewebe in der Gunst der Mode, neben Satin merveillex und Surah; dagegen sind weniger carrierte Stoffe bestellt worden, sondern mehr gestreifte; und für nächstes Frühjahr dürften wohl „Streifen“ in allen Geweben die Führung

ob 11. uri dopoldne, vršila se bude pri podpisanem uradu minuendo-licitacija za preskrbljevanje vožnje pri odgonskeji postaji občine Ljubljanske za leto 1899

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane  
dne 2. januarja 1899.

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Kammer und Holzlege,  
**Römerstrasse 20, II. Stock, sofort zu vergeben.**

**Panorama international.**  
Congressplatz 14. (4973)

Donnerstag den 5. und Freitag den  
6. Jänner  
**Die Schweiz  
und Montblanc-Besteigung.**

Bewährte

# Tannochinin-Haartinctur

wirkt sicher gegen **Ausfallen der Haare**, gegen **Schuppen**, stärkt den Haarboden und kräftigt den Haarwuchs.

Ein Flacon 50 kr.

**Allein-Depôt:** (4239) 10

»Mariahilf«-Apotheke des M. Leustek, Laibach.  
Telephon Nr. 68. Umgehender Postversandt.

**Foulard-Épave** 65 kr.

sowie **schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“** von **45 kr. bis fl. 14.-65** per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

**Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!**

**Muster umgehend.**

(43) 13—1

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

— bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

**Course an der Wiener Börse vom 4. Jänner 1899.**

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Weib	Bare	Weib		Bare	Weib		Bare	Weib		Bare	Weib		Bare	Weib		Bare	
50/100 Einheitsl. Rente in Noten verz. Mai-November		101 60	101 80	Dom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.				Pfundbriefe (für 100 fl.).				Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).				Trifflauer Kohlenw.-Ges. 70 fl.		178—	180—
50/100 Silber verz. Februar-August		101 50	101 70	Elizabethbahn 600 u. 2000 R. 4 1/2 ab 100% E. St.		114 50	115 10	Dob. allg. öst. in 50 3/4 verl. 4 1/2		98—	99—	Aussig-Lept. Eisenb. 300 fl.		1615	1623	Waffen- u. G. Def. in Wien 100 fl.		197—	199—
50/100 Silber verz. Jänner-Juli		101 50	101 70	Elizabethbahn, 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2		118 70	119 10	dto. Präm.-Schldb. 300 fl. I. Em.		117 50	120 50	Büchtriebrader Eij. 500 fl. C.M.		1778	1786	Waggon-Beihandl. u. Ang. in Pest, 80 fl.		590—	610—
1864er 4 1/2 Staatsl. 250 fl.		140 40	141 40	Franz-Josef-B., Em. 1884, 4 1/2		99 60	100 40	öf. österr. Landes-Dep. Anst. 4 1/2		99 80	100 50	dto. (lit. B) 200 fl.		653—	655—	W. Bangeleischäft 100 fl.		108—	109—
1860er 5 1/2 „ ganze 500 fl.		159 50	160 25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Städte 4 1/2		99 25	100 25	Def. ung. Bank verl. 4 1/2		100 10	101 10	Donau-Dampfschiffahrt-Ges., 500 fl. C.M.		443—	444—	Wienerberger Biegel-Actien-Ges.		876—	877—
1860er 5 1/2 „ Rinfalt 100 fl.		193 75	194 75	Borarlberger Eisenb. Em. 1884, 4 1/2 (div. St.) S., f. 100 fl. R.		99 40	100—	Sparcasse, 1. dft., 30 3/4 5 1/2 % vl.		105 50	—	Defterr., 500 fl. C.M.		72—	72 50				
1864er Staatsl. 100 fl.		198 75	199 75					Dug-Wobendacher E. 200 fl. E.				Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.		3545—	3550				
50/100 Dom. Pfandbr. d. 120 fl.		149—	149 50					Remb.-Gernow.-Bassj. Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. E.				Hohb. Def., Triest, 500 fl. C.M.		296—	297—				
								Hohb. Def., Triest, 500 fl. C.M.				Defterr. Nordwestb. 200 fl. S.		431—	435—				
								dto. (lit. B) 200 fl. S.				Brag-Dug. Eisenb. 150 fl. S.		243 25	244 25				
								Staatsfisenbahn 200 fl. E.				Südbahn 200 fl. E.		260 50	261—				
								Südnordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.				Kramay-Ges., Wr., 170 fl. d. B.		101—	102 50				
								Kramay-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.				Ang.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		563 75	564 75				
								Ang.-Westb. (Raab-Brag) 200 fl. S.				Wiener Sacalbahnen-Act.-Ges.		80 25	80 75				
								Wiener Sacalbahnen-Act.-Ges.						208 25	209 25				
														564—	567—				
														126—	128—				
														214 50	215—				
														213 50	214 50				